Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 23.

Sonnabend den 4. Juni 1831.

Die Rettung.

Die junge hübsche Frau des Kaufmann S. in D. kränkelte seit einem Jahre; der weitläuftige Kreis ihrer Bekanntschaft nahm den innigsten Theil an ihren körperlichen Leiden, denn sie war überall geliebt, überall geehrt. Ihr Gatte, einer der reichsten Männer der Stadt, that alles Ersinnliche, um die Gesundheit der geliebten Gattin wieder herzustellen; er nahm einen Arzt nach dem andern an, und verabschiedete sie alle wieder. Unter diesen waren mehrere sehr geachtete Männer, welche ihre ganze Kunst aufboten; aber umsonst. Madam S. ward von Monat zu Monat kränker; sie sah in grauenvoller Ferne den Tod mit langsamen Martern ihr entgegen schleichen.

Der trostlose Gatte wandte sich endlich an den berühmten Leibarzt in der Residenz, und erhielt von diesem schriftlich den Rath, daß nach allen Symptomen, die er ihm gemeldet habe, die Reise nach Karlsbad das Zweckmäßigste seyn würde. Zwar schrieb der Leibarzt im Oktober, daß vor dem Juni künftigen Jahres die Badereise nicht angetreten werden könne; doch der Kranken Jugend, ihre Liebe zum zärtlichen Gatten, ihre Freundschaft für den Zirkel ihrer Bekannten, ihre Empfänglichkeit für die Freuden der Welt, dies alles kettete sie an das Leben. Ihre Hoffnung baute sie auf den Rath des weit und breit berühmten Leibarztes; dieser hatte sie ja bis zum künftigen Sommer vertröstet, dieser mußte ja also berechnet haben, daß sie bis dahin ihr Leben fristen könne.

Mit banger Ungeduld zählte die Leidende jede Stunde der langen schlaflosen Winternächte. Endlich schmolz der Schnee, das Eis der Ströme brach, das junge Grün entsproß der Erde, aber die Leiden des hoffenden Weibes mehrten sich. Wie war es möglich, die lange Reise nach Karlsbad zu wagen! Allein sie bestand darauf, sie beschwor ihren Mann, sie hinzuschaffen, dort, nur dort an jenen Heil-

quellen glaubte sie an Rettung. Alle Aerzte der Stadt, die nach und nach wieder geholt wurden, alle Bekannte widerriethen die Reise; allein die flehenden Bitten der Leidenden vermochten über den theilnehmenden Gatten mehr, als alle Gegenrede. Er ließ nach Erfindung eines geschickten Mechanikus seines Orts einen besondern Wagen bauen, in dem die Kranke liegen, und sich sonst aller möglichen Bequemlichkeit erfreuen konnte.

So ausgerüstet, trat man die Reise an. Herr S. nebst einem Bedienten und zwei Kammermädchen machten das Gefolge aus. Der Krankenwagen fuhr Schritt vor Schritt, und man machte täglich höchstens drei Meilen. — So stark sich anfänglich die Leidende gemacht hatte, um das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen, so fand sie doch nun die Besorgniß ihrer Freunde in D. nicht ungegründet; sie fühlte, daß sie nicht weiter konnte, und jede Bewegung des Wagens, ohngeachtet derselbe in den ausgesuchtesten Federn hing, verursachte ihr die unbeschreiblichsten Martern. Am dritten Tage endlich erklärte sie, keinen Schritt weiter fahren zu können. Sie bat ihren Mann, sie hier in dem kleinen Städtchen zu lassen, welches man eben erreicht hatte; sie wolle hier ruhig sterben. Bis hieher hatte die Dulderin muthig ausgeharrt; aber jetzt war der Faden ihrer Hoffnung gerissen. Sie weinte laut; sie bat den trostlosen Gatten, sich nicht weiter zu ängstigen; es sey nun alles verloren. Nur ein Obdach sollte er ihr verschaffen, um ruhig sterben zu können.

Der gefolterte Gatte suchte nun ein Plätzchen, wo das geliebte Weib seines Herzens ihr müdes Haupt hinlegen sollte, um auf ewig einzuschlummern. Das beste Haus in der Stadt gehörte dem Postmeister. Zu diesem ging er mit rothgeweinten Augen; er brachte sein Anliegen in kurzen gebrochnen Worten vor; die tiefste Wehmuth preßte seine Stimme. Man wußte hier schon, daß eine kranke Frau in dem großen Wagen liege. Mutter und Tochter traten die Thränen in die Augen; sie blickten bittend auf den Vater und wohlwollend auf den Fremden. Der Postmeister verstand den menschenfreundlichen Blick seiner wackern Frau und seines guten Kindes; er reichte dem Fremden tröstend die Hand, und gab die ganze obere Etage seines Hauses willig hin. Rosalie, die Tochter, flog an den Wagen, um der Kranken ihren theilnehmenden Willkommen zu bringen; doch sie bebte zurück, denn jene lag mit geschloßnen Augen da. Rosalie glaubte sie schon verschieden; doch sie lebte noch, sie rang mit dem Tode. Der Postmeister, ein herrlicher Mann, welcher den Kopf immer auf dem rechten Flecke hatte, ließ sogleich alle seine Leute herbei rufen, verbot ihnen alles Geräusch, und befahl, den ganzen Wagenkasten abzunehmen und die Treppe hinaufzutragen. Sein Befehl ward auf das pünktlichste vollführt, und oben die Erstarrte aus dem Wagenkasten gehoben und in ein bereitetes Bett gelegt. Sie schlug eine Weile nachher zwar die Augen wieder auf; allein ihre Seele schien von ihr gewichen zu seyn, und sie erkannte niemanden mehr.

In diesem Augenblicke kam die Post an. Fröhlich ertönte das Horn des Postillons durch das ganze Städtchen; aber kreischender noch, als sein schmetterndes Horn, erschallte vom buntbesetzten Postwagen ein muntres Lied. — Der sorgsame Postmeister stand bereits vor seinem Hause, winkte mit Händen und Beinen, daß man still seyn möchte;

aber kein Mensch ließ sich in der glücklichen Arche stören. Alles sang, schrie, lachte, blies und krähte, daß man sein eignes Wort nicht hören konnte. Studenten und Handeltreibende, alle fidele Leutchen, entstiegen dem Postwagen und trieben ihr tolles Wesen.

„Meine Herren, meine lieben Herren“ schrie der Postmeister, und faltete bittend die Hände vor die Brust; nur dies Stündchen halten Sie sich ruhig. Hier oben liegt eine todtkranke Person. Draußen können Sie ja wieder recht lustig seyn, nur hier nicht; ich bitte, ich bitte recht sehr. Thun Sie mir den Gefallen, ich will Sie auch gleich weiter expediren.“ — „Eine kranke Person? nun Brüderchen, da kannst Du Dir das Reisegeld verdienen,“ sagte ein Bruder Studio zu einem jungen wohlgebildeten Manne, welcher unter den Lustigsten mit der Allerlustigste gewesen war. „Aber Brüderchen, Spieße muß sie haben, sonst ist's Pomade!“ setzte er lachend hinzu.

Der junge Mann frug jetzt den Postmeister, wer die Kranke sey. Das wußte der gute Postmeister selbst nicht. „Sind Sie wirklich Arzt, mein Herr, setzte er hinzu, so sind Sie wohl so gut, einmal herauf zu kommen. Wir haben hier in unserm Städtchen bloß einen alten Barbier, dem ich meine Postpferde nicht einmal anvertraue.“ — Jener ersuchte nun selbst seine Reisegesellschaft, sich ruhig zu verhalten und der Kranken zu schonen. Das gefiel dem Postmeister. Beide gingen zu der Kranken; der Gatte war nicht gegenwärtig, sondern einen Augenblick in den Garten hinter dem Hause gegangen, um sich auszuweinen, um Beistand und Rath von oben zu erflehen, um sich Muth und Stärke zur Scheidestunde zu holen. — Der junge Arzt untersuchte mit sehr vieler Vorsicht und Aufmerksamkeit Auge, Zunge, Athem, Haut und Puls der Sterbenden; sprechen konnte er sie nicht. Er ließ sich mit ihren beiden Mädchen, welche vom Anfange der Krankheit um sie gewesen waren, in ein genaues Gespräch ein; er frug ihnen die ganze Geschichte derselben ab. Sie mußten ihm die Rezepte geben, welche in der ganzen Zeit gebraucht worden waren, und die man mitgenommen hatte, um den Karlsbader Brunnenarzt über die Krankheit völlig zu informiren. Er erfuhr jetzt, wer die Dame sey. Nach seinem Namen frug man ihn nicht; nur ob er helfen könne. Beide Mädchen faßten ihn ängstlich bei der Hand; sie baten flehentlich um den Ausspruch, ob Rettung möglich sey? Der Postmeister las das Ja oder Nein mit besorglicher Beklommenheit an seinen Lippen. Doch er sagte gar nichts, sondern frug nach der Apotheke. „Ach Gott! hier ist keine,“ war die Antwort. — „Das ist schlimm! nun wo ist die nächste?“ — „Zwei Meilen von hier!“ — „Das ist noch schlimmer! lassen Sie den Postwagen abgehen; ich fahre nicht mit. Schaffen Sie mir geschwind ein Kourirpferd und einen Postillon zu Pferde dazu. — Die ruhige besonnene Manier gefiel den Mädchen. Sie dankten für seine Bereitwilligkeit, und eine lief, um den Herrn zu holen; ehe dieser aber am hintern Ende des Gartens aufgefunden wurde, jagte der junge Mensch wie ein Sturmwind zum Hause hinaus. — Rosalie, die sich vom Vater schon Alles hatte erzählen lassen, freute diese Eile; sie sah dem jungen Manne, welchem die Studententracht recht gut ließ, mit Wohlwollen nach.

„Daß du den Satan mit Reiten kriegst!“ brummte der Schirrmeister, als der junge Arzt nach

der dritten Stunde das schäumende Pferd schon wieder um die Ecke des Marktes bog. Dieser sprang ab, forderte Wasser, Thee, Wein, und eilte die Treppe hinauf. — Herr S. saß am Bette der Sterbenden. — Der junge Mann trat ihn bescheiden an, sagte ihm, daß er gerufen worden, daß er, dieser Aufforderung zufolge, die nöthigen Arzneimittel selbst geholt habe, und frug, ob er sie der Kranken reichen dürfe? Er war beinahe noch Jüngling, sein Aeußeres konnte daher wenig Vertrauen erwecken; aber das kochende Blut, welches der Ritt ihm durch alle Adern gejagt hatte, der Schweiß, der dem Bereitwilligen von Stirn und Wange floß, waren Bürgen von wenigstens menschlicher Theilnahme, und diese gewann dem ärztlichen Kourir zuerst das Wohlwollen des unglücklichen S. Zutrauen konnte er hier nicht haben; doch was war hier zu wagen! Ein geliebtes Weib ohne Hülfe in den letzten Zügen! Wäre der Scharfrichter gekommen, und hätte sich als Arzt gemeldet, der Geängstete hätte ihn an das Bette der Theuren geführt. Die mitgebrachte Arznei wurde der Kranken eingeflößt, und in Kurzem erfolgte ein wohlthätiger Schlummer.

Madam S. erwachte nach einiger Zeit gestärkt. Man erzählte ihr vom Postengel, wie sich der junge Arzt scherzweise selbst nannte; sie dankte ihm in leisen abgebrochnen Worten für seine Hülfe. Ihr ward von Stunde zu Stunde, von Tage zu Tage wohler. Der junge Mann verließ ihr Bette nicht; er sorgte für sie mit aller Anstrengung seiner Kräfte. — Nach anderthalb Monaten war Madam S. völlig wieder hergestellt; sie bekam wieder Farbe, ihr Arm rundete sich wieder, die Kraft der Gesundheit lächelte wieder mit unaussprechlichem Liebreiz auf ihrem freundlichen Gesichtchen. Sie vergaß Karlsbad und alle Apotheken; aber dem jungen Arzte blieb sie stets dankbar.

Nachdem Madam S. so weit genesen war, die Rückreise anzutreten, veranstaltete der erfreute Gemahl ein glänzendes Abschiedsfest, wozu Alt und Jung des Städtchens und die Bewohner der halben Umgegend sich einfanden. Auch feierte der Postmeister an diesem frohen Tage die Verlobung seiner Tochter Rosalie mit dem jungen Doktor. Beide hatten sich während der sechs Wochen kennen gelernt, beide hatten einander lieb gewonnen. Herr S. hatte den Retter seiner Frau fürstlich belohnt, und Madam S. hatte der lieblichen Rosalie einen Schmuck zum Verlobungstage geschenkt, den keine Prinzessin zu tragen sich schämen durfte. Doch mehr werth, als beides, war der Ruf, welcher dem glücklichen Arzte nach D. vorangegangen war. Der junge Mann war aus der Gegend von D.; er hatte auf mehrern Universitäten Deutschlands studirt, hatte eine kleine Reise nach Paris, Berlin und Wien gemacht, und wollte nun zurück in seine vaterländische Gegend, um sich in D. niederzulassen und dort sein Heil zu versuchen. Das Glück kam dem Beneidenswerthen entgegen, denn die Lobeserhebungen des dankbaren Paares, die Geschichte der Rettung dieser dem Tode schon Preis Gegebenen, seine heitere Laune beim leichten Kranken, seine besorgliche Theilnahme bei schweren Patienten, und hauptsächlich seine gediegenen Kenntnisse erwarben ihm überall Beifall und Aufnahme. Er ward bald der gesuchteste der Aerzte in D., und an der Seite Rosaliens der beglückteste Ehemann.

An Röschen.

Dein Herz, o Röschen, zu gewinnen,
Ist mein Verlangen, ist mein Sinnen;
Doch zögre nicht, es mir zu schenken,
Denn Röschen mein, Du mußt bedenken,
In dieser thatenreichen Zeit,
In unsern aufgeklärten Tagen,
Will um so eine Kleinigkeit
Kein Mensch sich lange plagen.

***

Dreisylbige Charade.

Auf die Erste sich zu wagen,
Fordert einen guten Magen,
Und zwar dann absonderlich,
Zeiget drauf die Zweite sich.

Eins und zwei vielleicht so gleißen,
Doch sie sind nicht, was sie heißen;
Denn anstatt aus Wasser sind
Sie der Erde lockres Kind.

Oben trägt sogar die Milbe
Immer eine erste Sylbe;
Doch das Ganze dient verkehrt
Unten wie ein Geister=Heerd.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Sklavenhandel.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit dem 12. d. M. nehmen die sonntäglichen Schießübungen der Landwehr, und zwar in den Morgenstunden, wiederum ihren Anfang. Dies wird dem Publiko mit der Warnung bekannt gemacht: während der Schießübung dem Schießstande im hiesigen Schützenhause nicht unvorsichtig sich zu nähern.

Grünberg den 1. Juny 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anfuhr von 100 Kummen Sand vom Kramper Berge auf den Kaschoweg an den Mindestfordernden, ist ein anderweiter Termin auf Dienstag den 7. Juny Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, zu welchem Entrepriselustige eingeladen werden.

Grünberg den 1. Juny 1831.

Der Magistrat.

Für den laufenden Monat Juny liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taxen, die schwersten ausgebackenen Waaren:

A. An Semmeln:
Gottfried Berthold. Wittwe Pusch. Wilhelm Mahlendorff.

B. An Weißbrodt:
Friedrich Richter.

C. An Hausbackenbrodt:
Karl Schirmer. Fritz Seimert.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen:

A. An Semmeln:
Fritz Seimert.

B. An Weißbrodt:
Karl Mohr. Karl Peltner.

C. An Hausbackenbrodt:
Gottfried Berthold. Ernst Brümmer. Karl Mohr. Wilhelm Mahlendorff.

Grünberg den 1. Juny 1831.

Der Magistrat.

Avertissement.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Tuchscheer=Meister Karl Friedrich Gleinig

mit seiner Braut, der separirten Frau Pohl, Auguste Ernestine geborne Kuske, die hier stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg den 24. Mai 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Der Schneider Brettschneider'sche Weingarten No. 2041. mit bedeutendem Ackerlande, auf der Bürgerruh, taxirt 458 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der Subhastation in Termino den 18. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land = und Stadt = Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 30. April 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Die zur Firma B. B. Seydel'schen Masse gehörigen Grundstücke:

1) der Weingarten No. 603. an der Schloiner Straße, taxirt 107 Rtlr. 26 Sgr.,
2) die ehemals Berthold'sche Wohnstube Litt. C. No. 3.,
3) die ehemals Prietzel'sche Wohnstube Litt. D. im 12ten Fabrikanten = Hause,

sollen in Termino den 9. July d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land = und Stadt = Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 21. Mai 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Die Müller Karl Ludwig Stritzke'sche Aumühle No. 87. zu Klein = Heinersdorf, taxirt 1332 Rtlr. 25 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 6. August d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Land = und Stadt = Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 9. Mai 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Der Primarius Wegner'sche Weingarten auf dem Marschfelde No. 491., taxirt 2999 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., soll in Terminis den 30. April, 2. July und 3. September d. J., wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land = und Stadt = Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 29. Januar 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Auction.

Montag den 6. Juny c. Vormittags von 9 Uhr an, wird der Tuchfabrikant Carl Friedr. Grasse'sche Nachlaß in der Hintergasse, bestehend in Mobilien, Hausrath, Kleidern, Betten, Wäsche und Handwerkszeug, an den Meistbietenden mit dem Bemerken versteigert werden, daß die Kratz = Maschine bei dem Tuchfabrikanten Pietsch in den neuen Häusern aufgestellt ist, wo sie vom Kauflustigen vor der Auction besehen werden kann.

Grünberg am 2. Juny 1831.

Nickels.

Todes = Anzeige.

Nach einem schmerzenlosen Krankenlager von nur wenigen Tagen, entschlummerte sanft, am 18. d. M. Abends 10 Uhr zu Tomaszow, an der Lungen = und Luftröhren = Entzündung und hinzugetretenem Schlagfluße, meine innig geliebte, mir unvergeßliche Schwester, Albertine verehl. Hüttmann, im nicht längst zurückgelegten 21sten Lebensjahre.

Durch ihren frühzeitigen Tod wurde dem Hinterlaßnen, jetzt tief um sie trauernden würdigen Gatten, eine treue Lebensgefährtin, mit der er nur wenige Monate glücklich seyn sollte, meinen Eltern und uns übrigen Geschwistern aber eine liebevolle Tochter und Schwester entrissen, über deren Verlust wir nur mit der Zeit, und der Fügung in Gottes unerforschlichen Rathschluß, Beruhigung finden können.

Theilnehmende Verwandte und Freunde, welche die Verstorbene näher kannten, und denen ich im Namen der tief betrübten Meinigen diese Anzeige widme, werden daher unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen, und ein stilles Beileid uns nicht versagen.

Magdeburg den 28. May 1831.

Adolph Seydel für sich, und im Namen der entfernten Seinigen.

Mit feinen rheinl. Zeichnen = und Schreibepapieren, als: Velin, Propatria, Bienenkorb, Einhorn und Floret; Briefpapiere mit Goldschnitt, mit Rand und Linien in weiß, rosa und himmelblau in verschiedenen Formaten, wurde durch eine neue Zusendung wieder assortirt, und empfehle solche zu billigen Preisen

Fr. Franke.

Das Haus No. 22. am Sandschlage, Stube, Alkove und 2 Kammern enthaltend, nebst Holzstall, schönem Keller und Zapfwasser im Hofe, soll aus freier Hand verkauft werden, und sind die annehmlichen Bedingungen bei Traugott Kern einzuholen.

Eine Sendung feiner Malerfarben, fein und ordinär Bleiweis, erhielt und empfehle ich zu gütiger Abnahme und werde billige Preise stellen.

Wittwe Marcus Saberski
am Grünbaum.

Eine kleine Stube ist zu vermiethen in der Lawalder Straße bei Hohenstein.

☞ Auf den Kalender „der Glätzer Wanderer" für 1832, nimmt Bestellungen an

Krieg.

Seit dem 1. Juny sind die Bäder zu Naumburg wieder eröffnet.

Künftigen Sonntag, den 5. Juny, wird bei mir ein Schwein=Ausschieben stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.

Brauer Kliem in Schloin.

Eine Stube unten vorn heraus ist zu vermiethen beim Stricker Roßbund an der Lunze.

Wein=Ausschank bei:

Samuel Rothe in der Neustadt.
August Effner in der Mittelgasse, 1828r.
Porzellanhändler Kirner, 1827r.
Verw. Conrector Richter im Mühlenbezirk.
Gottfried Senftleben auf der Niedergasse, 1830r.
Vorwerksbesitzer Hille auf der Niedergasse, 1830r.
August Frentzel auf der Burg.
Wittwe Schade hinterm Grünbaum, 1828r.
Sam. Müller auf der breiten Gasse, 1830r.
Maschinenbauer Zimmerling im Mühlenbezirk, 30r.
Lorenz hinter der Burg, 29r., 2 Sgr. 8 Pf.
Gottfr. Hoffmann, Lawalder Gasse, 29r., 3 sgr. 4 pf.
Teichert in der Poln. Keßler Straße, 1828r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Seiler. Geschichte der christlichen Religion für Schulen und zum Privatgebrauch. Zwölfte, verbesserte und vermehrte Aufl. Mit 2 Karten, 1 Grundriß der Stadt Jerusalem, 7 Kupfertafeln und 4 Tabellen. 8. 27 sgr. 6 pf.

Heiliger Kreuzweg Jesu Christi. Das ist: Heilige Uibung und andächtige Besuchung jenes schmerzhaften Weges, welchen unser Herr und Heiland Jesus Christus am heiligen Charfreitag, mit dem Kreuze beladen, von dem Richthaus Pilati bis auf den Calvarienberg verrichtet hat. Abgetheilt in 14 Stationen oder Bethorte bis zu dem heil. Grabe. Mit Erlangung aller Ablässe, wie zu Jerusalem. 12. gebd. 7 sgr. 6 pf.

Dr. Heydenreich. Christliche Predigten. Erster Band. 8. 1 rtlr. 12 sgr. 6 pf.

Thomas Carlysle Leben Schillers. Aus dem Englischen; eingeleitet durch Göthe. Mit Titelkupfer und Vignette. 8. geh. 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Der Schwärmer. Lebens = und Charakterbilder aus vergangener Zeit. Spindler's sämmtlicher Werke sechster Band. 8. geh. 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Kupferstich, darstellend: Christus am Kreuz, mit dem Motto „Es ist vollbracht". Auf einem Schweizer Velin=Bogen 10 Sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 25. May: Tuchfabrikant Meister Karl August Becker eine Tochter, Christiane Emilie.

Den 27. Lohgerber-Meister Dominicus Richter ein Sohn, Heinrich Leopold. — Kammacher Mstr. Wilh. August Wahl eine Tochter, Emilie Auguste. — Einwohner Christian Schulz eine Tochter, Henriette Wilhelmine.

Getraute.

Den 31. May: Kaufmann Karl Bauer, mit Igfr. Karoline Henriette Fiebig.

Gestorbne.

Den 25. May: Verst. Strumpfstricker-Meister Johann Gottlob Roßbund Wittwe, Anna Elisabeth geb. Nagel, 78 Jahr 3 Monat, (Alterschwäche). — Müller-Meister Joh. Gottfried Schulz in Heinersdorf Ehefrau, Maria Elisabeth geb. Wagenknecht, 49 Jahr 2 Monat 8 Tage, (Lungenentzündung).

Den 26. Ausgedinge-Gärtner Gottfr. Gutsche in Sawade Ehefrau, Maria Elisabeth geb. Jadamowitz, 85 Jahr 5 Monat, (Alterschwäche).

Den 27. Tuchmacher-Meister Johann Christian Kahl Sohn, Heinrich Julius Christian, 1 Jahr 5 Monat, (Krämpfe). — Schlosserges. Wilhelm Schorsch, 73 Jahr, (Magenkrampf). — Häusler Gottfried Jochintke in Krampe Tochter, Johanna, 9 Monat, (Krämpfe).

Den 29. Grenadier im 3ten Garde-Landwehr-Regiment, 3tes Bataillon 11te Komp., Andreas Wlodarczak, 32 Jahr 7 Monat 23 Tage, (Wassersucht). — Verst. Tuchm. Mstr. Johann Gottfried Jeuthe Wittwe, Susanne Beate geb. Nippe, 56 Jahr, (Lungenentzündung). — Häusler Joh. Friedrich Lange in Krampe Sohn, Johann Gottlieb, 9 Monat 8 Tage, (Zahnfieber). — Schmiedegeselle Johann Christian Woithe Tochter, Auguste Ernestine, 1 Jahr 3 Monat, (Masern).

Den 30. Schuhmacher-Meister Ernst Pfaffenschläger Sohn, August Ferdinand, 3 Jahr 8 Monat 17 Tage, (Krämpfe). — Verst. Winzer Johann Gottfried Nixdorf Wittwe, Anna Maria geb. Mannigel, 77 Jahr 3 Wochen, (Alterschwäche). — Grenadier im 3ten Garde-Landwehr-Regiment, 3tes Bataillon, Christian Zobel, 26 Jahr, (Abzehrung).

Den 31. Verst. Thorschreiber Joseph Rump Wittwe, Maria Elisabeth geb. Lienig, 77 Jahr 12 Tage, (Alterschwäche). — Frau Anna Rosina separirte Seidel geb. Fechner zu Kühnau, 65 Jahr 5 Monat, (Wechselfieber).

Den 1. Juny: Verst. Einwohner Joh. Sigism. Rothe Wittwe, Anna Maria geb. Hirthe, 81 Jahr 5 Monat, (Alterschwäche).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 30. May 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	3	7	6	3	5	—	3	2	6
Roggen . . .	= =	2	3	9	2	—	8	1	27	6
Gerste, große .	= =	1	16	3	1	15	8	1	15	—
= = kleine .	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hafer	= =	1	2	6	1	1	3	1	—	—
Erbsen	= =	2	4	—	2	2	—	2	—	—
Hierse	= =	2	10	—	2	5	—	2	—	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	11	3	3	22	6

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.